

Besuch bei den Kameraden der Österreichischen Offiziersgesellschaft

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **175 (2009)**

Heft 09

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Besuch bei den Kameraden der Österreichischen Offiziersgesellschaft

Anfangs August folgten der Präsident der SOG, Oberst i Gst Hans Schatzmann, und die Sekretärin, Hptm Irène Thomann, der Einladung der Österreichischen Offiziersgesellschaft (ÖOG) und besuchten ihren Präsidenten, Hptm Hofrat Dr. Eduard Paulus, und den Generalsekretär, Generalmajor Herbert Bauer, in Salzburg.

Gemeinsam sind Österreich und der Schweiz im Bereich der Sicherheitspolitik die geostrategische Lage, der Status der Neutralität und die allgemeine Wehrpflicht. Deutliche Unterschiede zeichnen das Wehrmodell, die Neutralitätspraxis und natürlich die politische Konstellation aus. Entsprechend lassen sich die Probleme mit dem Milizsystem und das Verhältnis zu Regierung (Verteidigungsminister Norbert Darabos hat Zivildienst geleistet) und Parlament nur bedingt vergleichen. Ähnlich wiederum tönen die Sorgen um die mangelnden Finanzen, die beim Bundesheer wie bei der Schweizer Armee Lücken im Investitionsbereich aufreissen und sich mit 0,63 % bzw. 0,9 % des Bruttoinlandproduktes am Ende der internationalen Skala bewegen. Mit dem Austausch ihrer Grundsatzzpapiere zu Milizfragen veranschaulichten die beiden Präsidenten das Hauptbetätigungsfeld ihrer Offiziersgesellschaft.

Gründung und Struktur der ÖOG

Auf Initiative der Alliierten wurde 1950 in Salzburg die erste Offiziersgesellschaft ins Leben gerufen, 1957 folgte die Gründung der Dachorganisation, die mittlerweile die zehn Offiziersgesellschaften aller Länder umfasst (Niederösterreich führt deren zwei), ihren Sitz in Wien hat und gut 6000 Mitglieder zählt. Diese gliedern sich in Miliz-, Berufs-, Reserve- und Ruhestandsoffiziere des Bundesheeres. Weiter gehören ihr Offiziere der Polizeikorps sowie leitende Funktionäre an, die im Rahmen der Landesverteidigung wirken. Als Ziel nennt die ÖOG, sich für die Sicherheit Österreichs im Rahmen einer umfassenden Landesverteidigung einzusetzen. Sie versteht sich als das sicherheitspolitische Gewissen der Republik.

Die ÖOG gibt vierteljährlich den «Offizier» heraus, den die Landes-Gesellschaften für ihre Mitglieder kaufen.

Die Bundesheerreform 2010

Mit der politischen Wende von 1989/90 begann Österreich, die Grösse des Bundesheeres zu reduzieren, Ausrüstungen zu verkaufen bzw. zu verschrotten und den Budgetanteil der Landesverteidigung laufend zu verringern. Auf einem unvermindert hohen Niveau bleiben im internationalen Vergleich Bildungs- und Ausbildungsstand der Kader. 2005 wurde verfügt, dass die Wehrpflichtigen nach Ableistung der sechs (früher



Die Österreichischen Gastgeber und ihre Schweizer Gäste im Festsaal der alten Residenz: H. Bauer, H. Schatzmann, E. Paulus, I. Thomann (v. l. n. r.). Bild: ET

acht) Monate Grundwehrdienst nicht mehr zu weiteren Übungen aufgeboden werden, obschon das Wehrgesetz dies vorsieht.

Die derzeitige Stärke des Bundesheeres beträgt noch rund 12 000 Berufssoldaten und im Schnitt rund 8000 Grundwehrdienstleistende («Präsenzdiener»). Voll verfügbar aus beiden Kategorien sind nach Einschätzung der ÖOG höchstens 6500 Soldaten. Dies gefährdet insbesondere Einsätze im Bereich Schutz und Hilfe, welche die Milizbataillone wahrzunehmen hätten und die hohe Bestände voraussetzen.

Die Bundesheerreform 2010 sieht einen Bestand von 55 000 Mann vor, gegliedert u. a. in 4 Brigaden und 11 Milizbataillone. Diese Milizbataillone stehen derzeit zum Teil nur auf dem Papier und verfügen ausser über Handfeuerwaffen und veraltete Korpswaffen kaum über Ausstattung. Anders sieht dies bei jenen Truppenteilen aus, die Auslandseinsätze bestreiten und deshalb finanziell privilegiert behandelt werden. Ohne heeresinterne Budgetumschichtung (wobei eine entsprechende Reduktion der Auslandseinsätze in Kauf zu nehmen sei) wird die so genannte «strukturierte Miliz» ausgehungert. Eine wirksame Anwerbung Freiwilliger, welche die territoriale Organisation mit den Militärkommanden, zehn Jägerbataillonen, einem Logistikbataillon und neun Pionier-Kompanien der Bundesländer sowie einigen Sanitätselementen alimentieren sollten, wird unter diesen Voraussetzungen illusorisch.

Die ÖOG fordert neben einer genügenden Ausrüstung für alle gemäss Heeresgliederung vorgesehene Bestände die erneute Durchführung regelmässiger Truppenübungen, deren Teilnahme obligatorisch sein muss. Für die Kader ist ein effizientes Anreizsystem (Prämien, steuerliche Vorteile, Arbeitgeberunterstützung) zu schaffen.

Fazit

Kontakte zwischen den vom Staat unabhängigen Offiziersgesellschaften sind wichtig. Der Erfahrungsaustausch, die Vergleichsmöglichkeiten und Fragestellungen dienen der eigenen Arbeit, erweitern den Horizont und öffnen neue Perspektiven.

Die SOG freut sich deshalb auf einen Gegenbesuch der ÖOG und dankt den österreichischen Kameraden für die Gastfreundschaft und die offenen Gespräche. ■

Für weitere Informationen: www.oeog.at